



*Ein Anwesen in Premich, als es noch keinen elektrischen Strom gab,
auf den Dächern sind noch keine Dachständer vorhanden*

Die späte Elektrifizierung der Ortschaft Premich im Jahre 1926

(von Alfred Saam)

Die Ortschaft Premich erhielt verhältnismäßig spät elektrische Energie, obwohl in allen Dörfern ringsherum elektrisches Licht schon seit 1920 brannte und man die großen Vorteile der neuen Energie kannte. Außerdem verlief die Hochspannungsleitung der Kreiselektrizitätsversorgung Unterfranken AG zwischen Wildflecken und Burkardroth in nur drei Kilometern Entfernung an der Ortschaft Premich vorbei. Wahrscheinlich aber hatte sich die verhältnismäßig arme Gemeinde aus finanziellen Gründen eine Zurückhaltung auferlegt. Von den Bürgern dann doch sehr bedrängt, protokollierte die Gemeindeverwaltung in ihrer Sitzung am 24. Mai 1925 folgenden Beschluss:

Fortsetzung auf den nächsten Seiten

„1. Die Gemeinde baut aus gemeindlichen Mitteln eine Fernleitung nach Gefäll, eine Transformatorstation und das Ortsnetz für Premich und Steinberg mit Anschluss an die Unterfränkische Kreiselektrizitäts-Aktiengesellschaft.“

Dieser Beschluss ist einstimmig gefasst.

2. Die Bauausführung wird gemäß noch zu regelndem Vertrag der Firma Bayrische Elektrizitätsgesellschaft m b H. in Würzburg übergeben.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:

Kleinhenz, Bürgermeister

Stühler, 2. Bürgermeister

Vinzenz Kirchner

Georg Holzheimer

Kaspar Nauth

Kaspar Keßler

Johann Ziegler

August Ziegler

Andreas Friedel

Protokollführer Josef Neuner“

Zwei Tage später bereits, am 26. Mai 1925, wurde unter Bürgermeister Kaspar Kleinhenz der Beschluss gefasst, eine Anleihe von 30.000 Reichsmark zu einem Zinssatz von 10 ½ % gegen Wechsel bei der Dresdner Bank - Filiale in Würzburg für die Einrichtung der elektrischen Leitungen aufzunehmen.

Am 28. September 1925 wurde vom Gemeinderat mit 8 gegen 2 Stimmen beschlossen:

„Die Gemeinde schließt mit der Kreis AG Unterfranken in Würzburg den Vertrag vom 30. Mai ab, tritt also der Kreis AG gegenüber als Großabnehmer auf.“ (Das heißt, die Gemeinde Premich wollte sich als sogenannte „A-Gemeinde“ der damaligen Kreis AG anschließen. Die Ortschaft wollte den Strom im Gesamten übernehmen und an ihre Bürger weiterverkaufen.)

Da bei einer A-Gemeinde die Stromzähler selbst gestellt werden müssen, wurde am 28. September 1925 ebenfalls beschlossen:

„Die Firma Bayrische Elektrizitätsgesellschaft Würzburg erhält den Auftrag die Zähler zu beschaffen zu den Konkurrenzpreisen in angemessenen Grenzen und erstellt hierfür kostenfrei drei Ortsnetzlampen, wobei ein Ein- und Ausschaltautomat mit einzubauen ist.“

In Premich, zusammen mit dem Ortsteil Steinberg, wurden zu dieser Zeit insgesamt 6 Straßenlampen mit je 100 Watt eingerichtet, und zwar:

eine bei der Schule,

eine bei der Kirche,

eine bei der Gastwirtschaft Holzheimer,

eine bei der Hs. Nr. 99 (im heutigen Ringweg, Ecke Kreuzbergweg)

eine in Steinberg: bei Hs. Nr. 130

und eine beim Forsthaus.

Der Schalter für die gesamte Beleuchtung wurde am Schulhaus angebracht, die jeweilige Nachtwache schaltete die Straßenlampen ein und wieder aus.



Kaspar Kleinhenz, 1879 - 1941
Bürgermeister von Premich und Initiator
der Elektrifizierung seiner Gemeinde in
den Jahren 1925/26



Josef Neuner, 1897 - 1967 Lehrer und
Gemeindeschreiber in Premich von 1920 -
1925, Mitinitiator der Beschaffung des
elektrischen Stroms. Im Oktober 1925
wechselte er zur Schulstelle Zahlbach,
die er bis 1963 betreute. Nach seiner
Pensionierung zog er nach Bad
Kissingen. Am 1. April 1967 starb er und
wurde in Schweinfurt bestattet.

Als nun Ende des Jahres 1925 das Ortsnetz zum Teil fertiggestellt war, kam am 13. November die Dresdner Bank - Filiale in Würzburg mit einer Schuldforderung von 15.200 RM an die Gemeinde, welche die ausgestellten Wechsel einlösen sollte. Diese hatte jedoch nicht das nötige Kapital für die Rückzahlung. Bürgermeister Kleinhenz musste daraufhin die Wechsel verlängern. Dies tat er so lange, bis die Dresdner Bank ihn schließlich mit seinem Privatvermögen haftbar machen wollte.

Um den Bürgermeister zu entlasten und ihn nicht um sein Vermögen zu bringen, wurde deshalb in der darauffolgenden Bürgerversammlung im Januar 1926 beschlossen, „dass in Premich jeder Haushalt 300 RM für die Elektroversorgung zu entrichten habe.“

Da aber die Gemeinde dennoch nicht genug Kapital aufbringen konnte, nahm man das Angebot der Kreis AG an, trat als Großabnehmer zurück und wurde laut Protokoll der Gemeinderatsitzung vom 08. Februar 1928 Kleinstromabnehmer. Daraufhin erhielt die Gemeinde von der Kreis AG in Würzburg und von der Bayerischen Staatsbank in München ein Darlehen von je 8.000 RM. Somit konnte der Ausbau der Elektroanlage sofort weitergeführt und fertig gestellt werden.

Wegen der Installationsarbeiten in den gemeindlichen Anwesen wurde am 5. März 1926 im Gemeinderat mit 7 zu 1 Stimmen folgender Beschluss gefasst:

„Die Inneneinrichtung der 2 Schulhäuser und des Pfarrhauses wird um den Betrag von 400 RM der Firma Bayrische Elektrizitätsgesellschaft in Würzburg übergeben. Es muss das beste Material, das vom Verband anerkannt ist, verwendet werden. Die Wohnung der ersten Lehrstelle wird mit „Kulo“ verlegt. Das Einrichten muss bis zur Fertigstellung des Ortsnetzes fertig gestellt sein.

Es müssen 51 Brennstellen und Steckkontakte eingerichtet werden. Nullleiterdraht darf nicht verwendet werden. Die Einrichtung übernehmende Firma verpflichtet sich gleichzeitig die Kirche unentgeltlich zu installieren sowie eine Straßenlampe am Transformatorenhäuschen unentgeltlich anzubringen.“

So bekam Premich Mitte 1926 elektrischen Strom, genau am 1. Juli 1926 gegen 17 Uhr war die erste Zuschaltung. Doch ganz war der Ort doch nicht mit elektrischem Licht versorgt, so wurden die Anwesen mit den Hausnummern 16, 125, 139, 131, 134 und 134 ½ erst im Jahr 1928 an das Ortsnetz angeschlossen.

Dazu wurde im Mai 1928 von der Bezirkssparkasse Bad Kissingen ein Darlehen von 5.000 RM in Anspruch genommen. Um aber wieder zu diesem Geld zu kommen, beschloss der Gemeinderat am 02. Dezember 1928 mit allen Stimmen: „Jeder Stromabnehmer, der einen eigenen Stromanschluss hat, muss eine einmalige Anschlussgebühr in Höhe von 120 RM in die Gemeindekasse bezahlen.“

Diese Stromverhältnisse reichten bis in die späten 50er Jahre, dann musste im Ortsteil Steinberg wegen des zunehmenden Strombedarfs eine zweite Transformatorenstation gebaut und das Ortsnetz verstärkt werden, eine neue Straßenbeleuchtung mit Leuchtstofflampen kam hinzu.

Das Ortsnetz des Ortskerns Premich wurde im Jahr 1965 umgebaut und ebenfalls eine neue Straßenbeleuchtung erstellt. Unter Bürgermeister Hermann Zehe wurde zu dieser Zeit beschlossen, da Premich eine verhältnismäßig arme Gemeinde war, dass jeder Haushalt für den Stromverbrauch der Straßenbeleuchtung 5 DM im Jahr zu entrichten habe.

Im Jahr 1993 wurden die beiden Ortsnetze zum vorläufig letzten Mal umgebaut, d. h. das gesamte Ortsnetz wurde von der Überlandwerk Unterfranken AG verkabelt und die Freileitungen abgebaut. Bei dieser Gelegenheit wurde auch Breitbandkabel für Kabelfernsehen und Rundfunkempfang mitverlegt. Die Straßenbeleuchtung wurde bei dieser Gelegenheit auch noch einmal erweitert und modernisiert, sodass zurzeit in Premich 141 Lampen Licht abgeben.

Drei Transformatorenstationen und ein gut ausgebautes Kabelnetz sorgen nun in Premich für eine nahezu störungsfreie Stromversorgung.

*Text und Fotos: **Alfred Saam**, Zahlbach
Nachdruck nur mit Quellenangabe erlaubt*

Quellen:

Ehemalige Akten der Gemeinde Premich,
Saale Zeitung Bad Kissingen und Archiv: Alfred Saam